

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

bloss eine bestimmte Form feststellte — „Münzen“ ohne Gepräge haben die Gallier gehabt —,<sup>1)</sup> sondern durch seinen Stempel für eine gewisse Metallquantität haftete. Diese Erfindung wurde in dem Zeitalter des grossen Aufschwunges, als Tyrannen herrschten, (S. 523) gemacht. Nach Herodot<sup>2)</sup> haben die Lyder das erste Geld ausgegeben (§ 53). Die phrygische Königin Hermodike prägt den Kymäern die ersten Münzen;<sup>3)</sup> in Europa prägt Pheidon die frühesten Münzen auf Aigina<sup>4)</sup> und die ältesten römischen Kupfermünzen mit Bildern werden Servius Tullius zugeeignet.<sup>5)</sup> Man muss, um das antike Geld richtig zu beurteilen, daran festhalten, dass unter normalen Verhältnissen Gold- und Silbermünzen stets Waren von einem bestimmten Gewichte waren. Daher ist die grosse Rechnungseinheit, das Talent, wie seine Unterabteilungen, Mine, Stater, Schekel, Drachme und Obolos Gewichtsbezeichnung; die lokalen Rechnungsweisen, wie *λίτρα* in Sizilien und *pondo* in Rom, machen von dem allgemeinen Prinzip keine Ausnahme. Dieses Verhältnis von Münze und Metall wird durch merkwürdige Erscheinungen illustriert: Im Notfall wird die Ausfuhr von Geld verboten wie einer Ware.<sup>6)</sup> Der Sieger rechnet die Beute an Edelmetall nach dem Gewicht, mag dasselbe geprägt oder zu Geräten verarbeitet sein. Umgekehrt dienen die Münzen wieder als Gewichte, nach denen z. B. in Rezepten nicht selten gerechnet wird.<sup>7)</sup> Ziehen wir die vollen Konsequenzen dieser Sachlage, so ergibt sich, dass die Werte der antiken Münzen für uns nur so relativ bestimmbar sind wie die antiken Preise irgend einer Ware,<sup>8)</sup> dass ferner die sogenannten Währungen des Altertums Gewichtssysteme sind, folglich in die Metrologie gehören, dass dagegen der Numismatik selbst nur das Wertverhältnis der Metalle unter einander zufällt. Dieses hat ja öfter gewechselt.<sup>9)</sup> Gold und Silber standen anfangs wie 14 : 1,<sup>10)</sup> dann, allmählig sinkend,<sup>11)</sup> seit Alexander 10 : 1;<sup>12)</sup> Augustus regulierte das Verhältnis der Courantmünzen auf 1 aureus = 25 denarii; bald tritt aber das Goldpfund ein, nach welchem die Geldbussen häufig bestimmt sind<sup>13)</sup> und Constantin seine Münzen tarifiert. Bei der Reichsteilung dagegen herrschte das Silberpfund, welchem 5 Goldstücke gleich standen.<sup>14)</sup> Jetzt ist bekanntlich die

<sup>1)</sup> Cassiod. var. 7, 32; bestätigt durch die Funde von Siena (B. 1875, 260, nach makedonischem Fuss); Elektronscheibe aus Chiusi: Period. VI T. 3, 10; drei Silberscheiben aus Volterra: MOMMSEN S. 13; Regenbogenschüssel, Katalog Seyffer Nr. 63.

<sup>2)</sup> Herod. 1, 94; Xenophanes bei Pollux 9, 83; *Γυνάδας* Pollux 3, 87, 7, 98.

<sup>3)</sup> Exc. Aristot. *πολιτ.* 37.

<sup>4)</sup> Ephoros bei Strabo 8, 358; parische Chronik Z. 45; Ael. v. h. 12, 20; Etym. M. *ἀβελίσιος*. Die Athener dagegen schrieben das früheste Geld Theseus zu (Plut. Thes. 25).

<sup>5)</sup> Plin. nat. h. 33, 3, 13. Andere Sage bei Lucan. 6, 402. Die chinesischen Erzählungen über die Münzprägung (Am. J. 4, 284 ff.) sind fabelhaft.

<sup>6)</sup> Zonar. 8, 19; Cic. pro Flacco 28; Cod. Justin. 4, 63, 2; die Spanier ahmten im 16. Jahrhundert diese Massregel nach.

<sup>7)</sup> Z. B. Victoriatius denarius: Marcellus Empir. 30, 28 p. 320, 17; De mens. et ponder. 3.

<sup>8)</sup> Die Bestimmungen von A. v. RAUCH (Mitt. d. Berl. numism. Ges. 1857 und Berl. numism. Ges. III 1857 u. Berl. Ztsch. 1, 32 ff.) sind jetzt veraltet.

<sup>9)</sup> TH. REINACH, Rnum. 1893, 1 ff. 141 ff.; MICHÄLIUS, d. Geldmetalle u. ihre Wertverhältnisse im Altertum, 2. A. München 1894.

<sup>10)</sup> Im Jahre 434: CI Attic. I p. 160.

<sup>11)</sup> 13 : 1 Herod. 3, 95; 12 : 1 Plato Hipparch. p. 231.

<sup>12)</sup> Menander bei Pollux 9, 76; Polyb. 22, 15; Liv. 38, 11 (J. 189).

<sup>13)</sup> Röm. Quartalschr. 6, 274 (Salona); CIG. 2040; HEUZEY, mission de Macédoine S. 94 Nr. 49; vgl. Priscus fr. 1 p. 72 b 5. 7 MÜLLER.

<sup>14)</sup> Cod. Justin. 10, 76. Silberpfunde auch